

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 17. Juni 1904,

womit den Advokaten, Advokaturskandidaten und Verteidigern das Tragen eines Amtskleides gestattet wird.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 13. Juni 1904 wird folgendes verordnet:

Bei denjenigen Anlässen, bei denen die richterlichen und staatsanwaltlichen Beamten nach der Verordnung vom 9. August 1897, N. G. Bl. Nr. 187 (Punkt 1), zum Tragen eines Amtskleides verpflichtet sind, können sich auch die an der Verhandlung als Parteienvertreter beteiligten Advokaten, Advokaturskandidaten und Verteidiger eines Amtskleides nach der angeschlossenen Beschreibung bedienen.

Diese Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit. Koerber m. p.

Beschreibung des Amtskleides.

Das Amtskleid besteht, wie das richterliche, aus einem schwarzen Talar und einem Barett. Der Talar aus leichtem Schafwollstoff ist ein faltenreiches, vorne schließbares Gewand, mit offenen, zirka 50 Zentimeter weiten Ärmeln und einem rückwärts zirka 22 Zentimeter breiten, runden, vorne in einen spitzigen Halsausschnitt auslaufenden fragenartigen Besatz aus Talarstoff, der am unteren Rande mit einem sechs Zentimeter breiten, schwarzen Samtstreifen versehen ist. Der Halsausschnitt wird durch zwei dreieckige, am unteren Rande zirka 10 Zentimeter, am Seitenrande zirka 18 Zentimeter lange Reverssteile aus schwarzem Samte gebildet, von welchen der linksseitige über den rechtsseitigen derart hinübergelegt wird, daß von der Hemdrust unterhalb der Halsbinde nur ein ganz kleiner, höchstens vier Zentimeter hoher Teil sichtbar bleibt.

Die Oberärmel sind mit einem 15 Zentimeter breiten und 35 Zentimeter langen schwarzen Streifen aus gerippter Seide besetzt.

Am linken Borderteile des Talars ist längs des vorderen Randes auf der inneren Seite eine

fünf Zentimeter breite, von schwarzem Clothstoff unterlegte Leiste aus Talarstoff angefügt, an der fünf Knopflöcher angebracht sind, denen am rechten Borderteile fünf vom Rande sechs bis acht Zentimeter entfernte schwarze Stoffknöpfe entsprechen. Auf der linken Seite ist rückwärts eine senkrechte Tasche aus schwarzem Croisé eingefügt. Am unteren Rande ist der Rückenteil geschlitz in einer Länge von zirka 40 Zentimetern.

Der Talar umhüllt faltenreich den Körper und reicht fast bis zum Knöchel.

Zum Amtskleide wird eine Halsbinde aus schwarzem glänzenden Seidenstoffe in Maschenform mit rechtwinkligen Enden und ein weißes Hemd getragen.

Das Barett, welches während einer Urteilsverkündung oder Sidesleistung zu tragen ist, besteht aus einem rund geschnittenen und leicht gefalteten Kopfteile von schwarzem Wollstoff mit einem nur am unteren Teile befestigten, oben aber frei abstehenden acht bis neun Zentimeter hohen steifen, aus Talarstoff verfertigten Rande, der unten mit einem drei Zentimeter breiten, schwarzen Samtstreifen und an beiden Kopfsseiten mit einem dreieckigen Einschnitte versehen ist.

Den 18. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Juni 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück der slovenischen und das XXVIII. Stück der kroatischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. Juni 1904 (Nr. 138 und 139) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 24 „Der Borovitis“ vom 10. Juni 1904.
- Nr. 24 „Labské Proudys“ vom 11. Juni 1904.
- Nr. 12 „Bocian“ vom 15. Juni 1904.
- Nr. 25 „Zák“ vom 16. Juni 1904.
- Nr. 87 „Hajdamaki“ vom 8. Juni 1904.
- Nr. 24 „Monitor“ vom 12. Juni 1904.
- Nr. 14 „Widomości wojenne i polityczne“ vom 9. Juni 1904.
- Nr. 8 „Prawda i prawo“ vom 10. Juni 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien, Bulgarien und Montenegro.

Aus kompetenter serbischer Quelle wird der „Pol. Kor.“ zu der am 18. d. M. auf der Durchreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch Serbien erfolgten zweiten Begegnung des Königs Peter von Serbien mit ihm in Belgrad das folgende gemeldet: Es ist nur ein Werk des Zufalles, daß an dem Tage, an welchem der Sekretär und Better des Königs, Kenadović, in Cetinje in spezieller Mission dem Fürsten Nikolaus mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs den Karageorg-Stern überreicht, eine neue Begegnung des Königs mit dem Fürsten von Bulgarien erfolgt; aber er zeigt immerhin, daß eine für die Erhaltung der Ruhe und des Friedens auf der Balkanhalbinsel wohlthuende Annäherung zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro im Werden ist. Andererseits tut es gegenüber den Kommentaren, welche die Mission Kenadović und die Belgrader Monarchenbegegnung hervorzurufen kaum verfehlen werden, not, festzustellen, daß man an kompetenter serbischer Stelle und gewiß auch in Sofia und Cetinje, sich bewußt ist, daß bei der gegenwärtigen Konstellation in Europa ein Balkanstaatenbund etwas Zweckloses wäre. Er hätte einerseits nichts zu verteidigen, weil niemand den status quo auf der Balkanhalbinsel bedroht, dieser vielmehr die von allen Mächten gebilligte Grundlage des Einvernehmens zwischen Österreich-Ungarn und Rußland bildet, das man bereits ausreichend am Werke gesehen hat, um von dieser Natur desselben überzeugt sein zu können; andererseits könnte er aber auch nicht revolutionierend wirken, da derlei keineswegs in der Absicht der sich einander nähernden Balkanstaaten liegt, sie sich überdies wohl bewußt sind, daß sie dadurch in Gegensatz zur austro-russischen Entente und zum Willen Europas gerieten und überdies zu schwach sind, um aus eigenem Willen die Balkanverhältnisse zu ändern. Es wäre also unter solchen Umständen ganz kindisch und zwecklos, auf einen Balkanstaatenbund hinzuwirken. Tatsächlich handelt es sich denn auch bei allen diesen Reisen und Zu-

Feuilleton.

Aus der Jugendzeit.

Skizze von S. Waldemar.
(Schluß.)

Benige Tage später kam Walter Gehard in Geschäften am Hause seines Schwiegervaters vorüber. Es war noch früh, kaum 10 Uhr, und er wußte, daß Lisi mit der Aussteuer beschäftigt war. Deshalb störte er nicht gern zu solcher Stunde. Aber seines Herzens Verlangen ließ sich nicht mit Vernunftgründen beschwichtigen. Eine heiße Sehnsucht erfaßte Walter, je näher er kam. Schon war er an der Tür vorüber. Da kehrte er um und stürmte die zwei Treppen empor. Ganz gegen seine Gewohnheit riß er heftig an der Klingel, und als nicht gleich geöffnet wurde, zog er ein zweites Mal.

„Lieschen!“ rief er Lisi entgegen, die selbst öffnete. „Mhntest du nicht, wer so sehnsüchtig nach dir verlangte?“ Dabei zog er sie in seine Arme und küßte sie heiß und innig. Er merkte kaum, daß sie zerstreut schien, sah auch nicht die Blässe ihrer Wangen. Aber er widersetzte sich, als sie ihn in den Salon führen wollte.

„Es ist ein Fräulein von einem Geschäfte im Bohnzimmer, ich soll anprobieren“, erklärte sie hastig.

„Kann ich die Sachen nicht sehen, Lisi? Du weißt, ich interessiere mich für schöne Kleider. Nachher will ich auch wieder gehen.“

„Nein, nein — ja gewiß“, stammelte das junge Mädchen, sein Befremden gewahrend, dann aber faßte sie einen plötzlichen Entschluß und ließ ihn eintreten. Sie hatte ja doch nicht die Macht, ein Zusammentreffen zu verhüten . . .

„Elise!“
„Walter!“

Eine sekundenlange, atemlose Pause folgte, dann fand Elise das erste, erlösende Wort.

„Ist es nicht merkwürdig, daß ich auf solche Weise — ich bin Direktrice bei Mart & Etnner hier — deine Braut kennen lerne? Nimm meinen herzlichsten Glückwunsch, Walter. Der Zufall spielt oft wunderbar, nicht wahr? Dir geht es gut, das sieht man, und dessen freue ich mich von ganzem Herzen.“

„Und du, Elise, wie geht es dir?“ fragte Walter mit einem erlösenden Atemzuge.

Ein Schatten huschte über das helle Gesicht des Mädchens.

„Mein Vater ist seit fünf Jahren tot. Nun geht es auch mir gut. Und wenn mich die Einsamkeit bedrücken will, kehre ich in Gedanken in unsere Jugend zurück. Damit läßt es sich aushalten.“

„Ich habe dich gesucht — damals —“
Sie lachte leise auf.

„Zwei Jahre nach deinem Weggange warb ein Mann um mich — du siehst, ich dachte weniger schwärmerisch an unsere Jugendideale.“

„Du hast ihn geheiratet?“ Voller Spannung ruhte sein Blick auf ihr.

Sie sah es mit Qual.

„Ja —“, erwiderte sie fest, sich abwendend.

„Doch ich muß nun gehen.“
„Aber die Anprobe?“

„Ich schicke am Nachmittag ein Fräulein“, rief sie und gab Walter die Hand.

„Machen Sie ihn glücklich, Fräulein“, flehte Elise draußen, sich gegen die Wand lehrend. „Gott vergebte mir die Lüge, aber so nur vermochte ich ihm und Ihnen das Glück zu verschaffen, das er so reichlich verdient!“

Lies erschüttert blickte Lisi in der anderen tränenüberströmtes Antlitz. Wie alt Elise nun plötzlich aussah, wo das Lächeln verschwunden war von ihren blassen Zügen und nichts darauf zu lesen stand als Schmerz und Qual!

Elise trocknete hastig ihre Augen. „Verraten Sie nichts, er braucht die Wahrheit nicht zu wissen. Die Erinnerung an das Einst — ein herzerreißendes Lächeln zuckte um ihre Lippen — „bringt mir volle Entschädigung und Glück. Leben Sie wohl für immer!“ —

„Liebling!“ rief Walter, als seine Braut ins Zimmer zurückkehrte, „nun erst darf ich mich von Herzen unserer Liebe freuen. Die Erinnerung an Elise war's, die mich so ernst und unheimlich machte. Jetzt, da ich sie geborgen weiß —“

„Gott gebe, daß sie für ihre Liebe zu dir belohnt wird“, erwiderte Lisi ernst, sich an Walters Brust schmiegend. „Wir wollen sie nicht vergessen, nicht wahr?“

Sammenkünften um keinerlei Schutz und Trutz, sondern um eine Besserung der Beziehungen zwischen den Balkanländern, deren rivalisierendes und eifersüchtiges Verhalten zueinander bis noch vor kurzem den Frieden auf der Balkanhalbinsel unruhigte und die Hauptgefahr für den von außen von keiner Seite bedrohten status quo auf derselben bildete. Es wäre überflüssig, nach der Initiative für dieses Streben nach Besserung des Verhältnisses der Balkanstaaten zueinander zu forschen; gewiß sei nur, daß König Peter und seine Regierung diesem Ziele aufrichtig zustreben, jede Gelegenheit benützen, sich ihm zu nähern und daß es praktisch erreichbar eben erst durch die vorjährige Umwälzung in Serbien geworden sei. Um einen unnützen und gegenstandslosen Balkanbund handelt es sich also nicht, sondern um Annäherung zum Zwecke der Entfernung aller Spannungsmomente aus den Beziehungen der Balkanländer untereinander.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

Die „Alldeutsche Korrespondenz“ meldet aus Prag, daß der böhmische Landtag in der zweiten Hälfte des Oktober werde neuerlich einberufen werden. Der Tagung der Landtage im Oktober werde jedoch eine Session des Reichsrates vorausgehen. Ferner meldet dieselbe Korrespondenz, daß die alldeutschen Landtagsabgeordneten bei einer demnächst stattfindenden Besprechung der deutschen Landtagsabgeordneten Vorschläge machen werden, welche sich als Bedingungen für die Einstellung der deutschen Obstruktion im böhmischen Landtage darstellen. Diese Bedingungen sollen sein: 1. Einstellen der czechischen Obstruktion im Reichsrat; 2. Aufgeben der erhöhten Qualifikationsbedingung für die Landesbeamten; 3. künftighin Besetzung von drei Vierteln aller neuen Stellen mit Deutschen, bis den czechischen Landesbeamten eben so viele deutsche Beamte gegenüberstehen; 4. Berufung mehrerer Deutschen auf Beamtenposten höheren Ranges in allen Zweigen des Landesdienstes; 5. gesetzliche Sicherstellung einer der Bevölkerungszahl und der Steuerleistung der Deutschen entsprechenden Vertretung der Deutschen im Landesauschusse, in den Kommissionen des Landtages und in allen sonstigen vom Landtage beschickten Landesanstalten.

Die italienische Kammer dürfte sich Ende dieses Monats bis zum Herbst vertagen, so daß die Erledigung der Eisenbahnfrage bis zum November verschoben bleibt.

In den Niederlanden hat in den letzten Tagen die Drittelerneuerung der ersten Kammer der Generalstaaten durch die Provinzialräte stattgefunden. Laut einer Depesche aus Amsterdam haben nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen die Liberalen mehrfache Verluste erlitten und es gilt jetzt als sicher, daß die erste

Kammer, die bisher liberal war, im nächsten Jahre eine antiliberalen Mehrheit haben wird.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß durch den Scheitern des Generals Stachelberg das Schicksal der Hauptarmee vermutlich nicht berührt werde, denn in etwa zwei Wochen beginne die durch die Regenzeit bedingte Pause und erst im Herbst werde der zweite Akt des Krieges eröffnet werden. Wenn nicht in der kurzen Zeit bis Anfang Juli die japanische erste Armee unter Kuroki einen erfolgreichen Angriff durchführt, so werden bei seiner Eröffnung die Chancen auf dem mandchurischen Schauplatz nur geändert sein, wenn Port Artur bis dahin erobert ist und die japanischen Kräfte auf der Halbinsel Liaotung frei geworden sind. Allerdings werden bis dahin auch im russischen Lager die Nachschübe aus Europa eingelangt sein. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, das Schicksal des Generals Stachelberg sei keine Überraschung, könne auch keine für das russische Hauptquartier sein. Das höchste Lob, das man einem auf verlorenen Posten gestellten General zollen kann, hat Baron Stachelberg sicherlich verdient; denn er hat sich im ganzen gegen acht Tage gehalten und seine Niederlage ist eine rühmliche. Allerdings vermindert solche Anerkennung nicht den Wert dieses Erfolges der japanischen Waffen. — Das „Vaterland“ warnt davor, die japanischen Erfolge zu überschätzen. Bei einem Gegner wie Rußland sei sicherlich nicht anzunehmen, daß die Japaner die Übermacht immer auf ihrer Seite haben werden. Erst in den Fällen des ungefähren Gleichgewichtes der Kräfte werde die japanische Kriegskunst zweifellose Proben ihrer Überlegenheit zu geben in der Lage sein.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Bienenschwarm als Verkehrshindernis.) Aus Budapest, 17. d. M., wird gemeldet: Auf der Andrassystraße gab es heute ein außerordentliches Verkehrshindernis. Von einer Seitengasse war ein großer, dichter Bienenschwarm in die Andrassystraße eingedrungen. Die Lenker der zahlreichen daherkommenden Wagen wagten es aus Angst vor Bienentischen nicht, die Straße zu passieren, und so trat plötzlich eine Stockung des lebhaften Wagenverkehrs ein. Im Nu stand eine ganze Wagenkolonne unbeweglich da; zu beiden Seiten der Straße hatte sich eine große Menschenmenge postiert, welche die furchtsamen Kutscher verhörte. Endlich wurde einem an der Straßenecke postierten Sicherheitswachmann die Geschichte zu bunt. Er zog vom Leder und suchte durch Herumschüteln mit seinem Säbel dem Bienenschwarm eine andere Richtung zu geben. Doch da kam er schon an. Der Schwarm warf sich auf ihn und zerstückte ihm das ganze Gesicht, das bis zur Unkenntlichkeit entstellte wurde. Da eilte ein Mann, der in der Nähe die Straßenaufspritzung besorgte, herbei, richtete den Schlauch gegen den Bienenschwarm und siehe da, das Mittel half, die Bienen flogen davon und die Passage der Andrassystraße war wieder frei.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erna hatte sich erhoben; die blickenden Augen blickten voll Zorn auf den Maler hinunter.

„Wie sehr ich berechtigt bin, Sie als den Zerstörer meines Glückes zu betrachten, wissen Sie selbst“, sagte sie, „dennoch möchte ich in Frieden von Ihnen scheiden. Sie haben meine Antwort auf Ihre Hoffnungen gehört; eine andere als diese dürfen Sie niemals von mir erwarten, lieber will ich in Not und Elend sterben, als Ihre Gattin werden. Nun gehen Sie, eine zweite Unterredung werden Sie hoffentlich nicht wünschen.“

„Und damit glauben Sie für immer mich abgewiesen zu haben?“ fragte er, unfähig, sich länger zu beherrschen. „Ich werde mich an Ihre Fersen heften und Ihnen keine Ruhe gönnen; wollen Sie nicht mein werden, so sollen Sie auch keinem anderen angehören! Vergessen Sie diese Worte nicht, Erna, ich bin kein Freund von leeren Drohungen, verschmähen Sie meine Liebe, so fürchten Sie meinen Haß! Wir können beide glücklich werden, die geordneten Verhältnisse, in denen ich lebe, würden uns alle Sorgen fern halten, aber Sie wollen das nicht, auf Sie allein fallen nun die Folgen zurück. Ich werde Ihnen wieder begegnen, heute, morgen, übermorgen, jeden Tag, Sie sollen meiner gedenken im Wachen und im Träumen; sobald Sie einem anderen Manne einen freundlichen Blick schenken, stehe ich zwischen ihm und Ihnen. Wollen Sie mich nicht glücklich machen, so sollen Sie es auch nicht werden. Also auf Wiedersehen!“

Der Maler war hinausgeeilt, starr ruhte der Blick Ernas auf der Tür.

„Auch das noch!“ murmelte sie, die Hand auf das fieberhaft pochende Herz pressend. „Nun habe ich einen Feind, dessen glühender Haß mir keine Ruhe gönnen wird. Ich konnte nicht anders handeln, Verachtung und Liebe lassen nimmer sich vereinen.“

Sie blieb lange im Nachdenken versunken, sie erinnerte sich noch einmal der Drohungen, die er ausgestoßen hatte, es unterlag keinem Zweifel für sie, daß er fähig war, sie auszuführen.

Von diesen Drohungen sollte ihr Bruder nichts erfahren, auch er war heißblütig und leicht erregbar; wenn er den Maler zur Rede stellte, so konnte daraus nur Nachteil entstehen.

Aber aus der Stadt wollte sie nun fort, der Haß des Malers beunruhigte sie, die Begegnung mit ihm ließ sich nicht vermeiden, wenn sie in seiner Nähe blieb.

Als Friedrich nach Hause kam, fand er die Mittagstafel gedeckt, er war heiter gelaunt, den Zweck seines Ausganges hatte er erreicht, er durfte nun wieder getrost in die Zukunft blicken.

Erna teilte ihm mit, was zwischen ihr und dem Maler vorgefallen war, nur seine Drohungen verschwiegen sie.

„Der Lump!“ brauste Friedrich auf. „Nun kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß er den Apotheker gegen dich aufgehetzt hat, die Antwort, die du ihm gabst, war die einzig richtige.“

„Aber nach dem, was vorgefallen ist, werde ich wohl daran tun, mir in einer anderen Stadt ein Unterkommen zu suchen“, sagte sie.

„Fürchtest du den Burschen? Er soll nicht wagen, dir nahe zu treten, ich würde mich nicht be-

(In der Werkstatt eines großen Finders.) Die Eigentümlichkeiten von Edisons Arbeiten, schildert fesselnd ein Mitarbeiter des „Wissenschaftlichen Magazine“. Edison hat sich in seinem Laboratorium ohne Rücksicht auf die Kosten mit allen möglichen Mitteln zu Experimenten umgeben. Die Regale sind mit Proben von jedem bekannten Stoff gefüllt, und man die Aufschriften auf den Flaschen, Kästen, Büchsen sieht, vom irischen Moos und Katzenpelz zum neuesten Produkte der deutschen Chemie, so glaubt man an die Wahrheit dieser Behauptung. Seine Ausrüstung in Instrumenten, Maschinerien und elektrischen Erfindungen ist so vollständig, als sie es nur sein kann, und er hat nicht weniger als neunzig Assistenten, unter Zeichner, Chemiker, Elektriker, Ingenieure und Maschinisten, die nur die Einzelheiten seiner Arbeiten ausführen müssen. Er berührt selten ein Instrument, obgleich er ständig mit seinen Chemikalien arbeitet, sich in seinem Laboratorium „abplagt“, wie er sagt. Bei der Arbeit sitzt er gewöhnlich in einem großen hölzernen Lehnstuhle, und wenn er dann aufsteht, schließt seine Augen aus großer Ferne zu kommen, und macht er eine humoristische Bemerkung. Er erfindet Erfindungen und läßt sie von anderen Händen arbeiten, so daß nicht selten zwanzig und mehr Experimente gleichzeitig vor sich gehen. Wünscht er eine besondere Maschinerie, so zeichnet er schnell auf das ihm liegende gelbe Papier perspektivisch ein Bild von ihm gewünschten Instruments auf und schickt seinem Hauptzeichner John Ott, der seit dreißig Jahren bei ihm ist. Ott bearbeitet die Zeichnungen für geschickten Maschinenbauer und nach angemessener hat Edison die Erfindung, die er braucht. Einige der Maschinenteile, die vielleicht für einen Gebrauch von wenigen Minuten gemacht sind, stellen die Arbeit von Menschen für Stunden oder Tage dar, aber der Erfinder kümmert sich um die Kosten nicht, wenn er ein Zeugnis zur Ausarbeitung seiner Ideen braucht. In anderen Abteilungen werden Glasapparate von erfahrenen Glasbläsern fabriziert; eine dritte ist hölzernen Maschinen gewidmet, denn Edison läßt jede Erfindung in Holz konstruieren, damit er sie sehen, darüber nachdenken und Fehler daran finden kann. Manchmal sogar fordert Leute auf, zum Studium in sein Laboratorium zu kommen und setzt für wohlbegründete Kritik einen Preis aus. Wenn Edison an einer Erfindung arbeitet, liest er in den Büchern über jedes Thema, das in irgend einem Art mit seinem gerade bearbeiteten Problem zusammenhängt. Alles dies — Menschen, Bücher und Maschinerien — wird ruhig und vollkommen regelmäßig auf den einzigen Zweck hingeleitet, den Edison im Auge hat und der seinen geschäftigen Assistenten gewöhnlich unbekannt ist. Die meisten Erfinder hören auf, wenn ihre Idee eine Form in einem arbeitenden Modell gefunden hat, aber bei Edison ist dies nur ein Bruchteil, wenn auch ein wesentlicher Bruchteil der Arbeit. Er erst befriedigt, wenn er nicht nur eine neue Erfindung, sondern auch neue Maschinen und neue Methoden, herzustellen, gefunden, kurz, wenn er sie auf eine geschäftliche Basis gestellt hat. Von dieser ganzen großen Arbeit hört die Welt niemals.

denken, ihn auf offener Straße hinter die Ohren schlagen.“

„Und was würde dadurch gebessert?“ fragte er mit ernster Ruhe. „Daß er mich nun hassen muß, ja im Hinblick auf seinen Charakter natürlich, ich kann nicht vermeiden, ihm zu begegnen, so lange ich in dieser Stadt weile. Da ist es besser, ich gehe ihm aus dem Wege, zumal ich außerdem entschlossen bin, eine Stelle als Gesellschafterin zu suchen.“

„Und an mich denkst du dabei nicht?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Ehe ich diesen Entschluß faßte, habe ich an dich und deine Zukunft gedacht“, fuhr sie ihm einen Blick voll inniger Zärtlichkeit zuwerfend. „Du willst heiraten —“

„So bald wohl noch nicht!“

„Nichts hindert dich daran.“

„Na, na, der Heirat muß doch eine Verlobung vorausgehen“, scherzte er. „Und wie du weißt, hören zwei Personen dazu, ich habe die zweite nicht gefunden.“

„Noch nicht?“ fragte Erna, nun auch ein wenig scherzenden Ton anschlagend. „Ich glaube, doch —“

„Du denkst da wieder an Fräulein Herta!“

„Weil ich weiß, daß du sie liebst!“

„Der Maler Geier liebt dich auch und darf keine Hoffnungen hegen!“

„Du aber darfst es!“ sagte sie ruhig. Das Lächeln verschwand von seinen Lippen. Betroffen blickte er die Schwester an, die ihm freundlich zunickte, als ob sie sagen wollte, er dürfe in ihren Worten vollen Glauben schenken.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine medizinische Kunstkritik.) Eine lustige Kritik der Bilder in der Londoner «Royal Academy» vom ärztlichen Standpunkte aus veröffentlicht der «Lancet». Der ärztliche Sachverständige tritt besonders an einem Künstler, der die Gräfin von Lathom mit einem asymmetrischen Mund gemalt hat, während ihre Arme und Hände uns nicht elegant genug ausfallen, bei einer so stattlichen und vornehmen Erscheinung. Die Herzogin von Sutherland desselben Künstlers ist dagegen «ein sehr befriedigendes Beispiel junger, kräftig entfalteter Weiblichkeit». Was das Bild «Der Badeplatz der Nymphe» anbelangt, so ist es gewiß schön; sie ist eine entzückende junge Person, aber für das prüfende Auge des Mediziners hat sie eine etwas merkwürdige Farbe». Aber der medizinische Kunstkritiker kann auch loben; so hebt er zum Beispiel an einem Bilde hervor, daß «die Nachwirkungen der Muskelerregung genau festgehalten sind». Dann aber tadelt er, daß eine andere Dame auf einem anderen Bilde gerade eine schwierige Kletterpartie machen will, und «doch findet sich keine Spur von Muskelkraft in ihrem Körper».

(Wie Ärzte bezahlt werden.) Einen prächtigen Beitrag zu dem Kapitel von dem ärztlichen Notstand liefert eine Mitteilung der «Münchener medizinischen Wochenschrift». Die Gemeinde Kallstadt in der Pfalz, in der Nähe von Dürkheim, hat sich, trotzdem sie nur 1100 bis 1200 Einwohner zählt, den Luxus eines Schularztes geleistet. Es sind 150 bis 160 Schulkinder, welche der Herr Doktor viermal im Laufe des Jahres zu untersuchen hat. Im Anschlusse daran hat er die Eltern auf etwaige Erkrankungen, Schädlichkeiten usw. aufmerksam zu machen. Für diese Tätigkeit bekommt der Schularzt ein jährliches festes Gehalt von — 25 Mark! Auf eine Unternehmung kommen also rund vier Pfennig! Es würde — so schreibt das Münchener Ärzteorgan — den Eindruck der Tatsache nur schädigen, wenn man noch ein weiteres Wort hinzufügen wollte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

**** Industriellenversammlung in Beldes.**

Es war ein glücklicher Gedanke, die sagenumwobene, vielbesungene „Perle von Krain“ zum Versammlungsorte der Industriellen zu wählen. Erhofft sich doch der an Naturschönheiten so reich gesegnete Kurort mit der Eröffnung der Alpenbahnen ebenso wie die Industrie einen neuen kräftigen Aufschwung, eine mächtige Förderung seiner Interessen. Die neue Bahn soll ihn dem Weltverkehre näher rücken, und die Segnungen des Fremdenverkehres werden sich ihm ganz und voll erschließen.

Ein herrlicher, infolge des vorangegangenen Regens nicht allzuheißer Sommertag ließ alle Reize des anmutigen Sees mit seiner romantischen Umgebung in voller Pracht zur Geltung kommen, und die Gäste, die von nah und fern gekommen waren, verließen sich mit Entzücken in den Anblick des wunderbaren, eigenartigen, von der Schöpfung bevorzugten Bildes. Es gab so manche, denen Beldes eine terra incognita war, wie sie selbst zu ihrem lebhaftesten Bedauern ausdrückten; hoffentlich werden sie das Versäumte um so eifriger nachholen.

Der freundlichen Einladung zur Versammlung war eine stattliche Zahl von Teilnehmern aus Wien, Krain und Kärnten gefolgt. Mit besonderer Freude ward das Erscheinen Seiner Exzellenz des Herrn Landespräsidenten Barons Hein, ebenso die Teilnahme der Vertreter des krainischen Landesauschusses: der Herren Dr. A. Schaffer und Peter Grasselli, des Vertreters der krainischen Handels- und Gewerbekammer Herrn Johann Baumgartner, des Bezirkshauptmannes Herrn Edlen von Detela, der wertigen Gäste aus Kärnten mit den Herren Bürgermeister Neuner, dem Bundesreferenten für Kärnten, Herrn Dr. Kaim, dem Obmann der Sektion Kärnten, Herrn Moschner, begrüßt.

Es waren ferner erschienen: Aus Laibach die Herren: D. Bamberg, M. v. Gariboldi, Johann Kosler, Heinrich Maurer, Ramillo Hammer, Karl Pollak, Max Samassa, Gustav Tönnies, Wilhelm Tönnies und Paul Reichko; aus Domzale Matth. Oberwalder (namens der Firma Ladstädter & Söhne) und Jakob Oberwalder jun.; aus Bischofslad Alois Brenner; aus Eisernen August Novak; aus Krainburg B. Majdič; aus Neumarkt Dr. Karl Freiherr von Born, Andreas Gafner, Karl B. Mallh, Charles Moline, Simon Rieger; aus Beldes Bürgermeister J. Peternel; aus Klbing Josef Ludmann, Trappen; aus Lengenfeld Karl Bernkofler, Karl Pflaum, Julius Schwarz; aus Weissenfels Heinrich Berrer; aus Kärnten: k. f. Berghauptmann Dr. Josef Gafner, L. Bruckmann, Paul Hatlinger, Dr. Kaim, Phil. Knoch, Leopold Linhart, Ludwig Moschner, Julius Neuner, Josef Murr,

Berthold Neher, Emil Ucher, F. S. Wirth; aus Wien: Heinrich Better, k. k. Kommerzialrat, Vizepräsident des Bundes Österreichischer Industrieller; Dr. Johann Aupfizer, Generalsekretär des Bundes; Alfred Voigt.

Die Versammlung fand im Saale des Kurhauses statt und nahm unter dem Vorsitze des Herrn Heinrich Better um 11 Uhr ihren Beginn. Wie bereits berichtet, begrüßte der Vorsitzende Seine Exzellenz Herrn Landespräsidenten Baron Hein, sowie die anderen behördlichen Vertreter und Honoratioren herzlichst und schilderte sodann in längerer Ausführung den Zweck und den Wert der Organisation Industrieller, die in Aussicht genommenen wichtigen Aktionen zum Schutze der Industrie und deren Unternehmer und legte die eminenten Vorteile der Organisation dar. — Er schloß mit dem Wunsche, daß dem Bunde neue Mitglieder beitreten mögen, weil der Standpunkt der Industriellen kein nationaler und kein politischer ist, vielmehr nur die Förderung der Industrie im Auge hat.

Nach dieser Ansprache, die lebhaften Anklang fand, ergriff Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Hein das Wort. Er erklärte, mit der größten Freude der Einladung des Präsidiums gefolgt zu sein, weil ihm dadurch Gelegenheit geboten sei, die Herren Industriellen Krains und Kärntens und Vertreter der Zentralleitung begrüßen zu können. Er sei um so freudiger erschienen, weil er hoffe, daß die heutige Versammlung einen kräftigen Anstoß zur gedeihlichen Weiterentwicklung der Industrie Krains geben werde, dies sei um so mehr zu wünschen, als Krain im Vergleiche zu anderen Kronländern ein industriearmes Land sei. Dort werden die kleinsten Gebirgsflüsse zu industriellen Zwecken ausgenützt, das geringste Gefälle treibt Industriewerke und bietet Tausenden von Arbeitern Lohn und Verdienst. Hier müssen selbst die größten Wasserströme unausgenützt, nur als landschaftlicher Schmuck, fernem Meeren zu eilen, die besten Arbeitskräfte des Landes über dem fernen Ozean Verdienst suchen. Im Verlaufe seiner weiteren Rede warf der Herr Landespräsident die Frage auf, warum Krain bei seiner günstigen Lage, bei seinen reichen Wasserkräften, reichen Naturschätzen so wenig Industrie aufweise. Die genaue Erörterung der Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung würde zu weit führen. Ein Hauptmoment wäre nicht der Mangel an Kapital, sondern an Unternehmungsgest, welcher den Weitblick des Kaufmannes mit dem Scharfblicke des Technikers verbinde. Es wäre daher ein großes Verdienst der Sektion, wenn sie durch ihr Wirken den Unternehmungsgest veranlasste, im Lande neue Industrie einzuführen. Er begrüße die Versammlung im Namen der Regierung. Die Regierung verfolgt die Entwicklung der Industrie mit dem größten Interesse und wird ihren berechtigten Wünschen bereitwillig entgegenkommen.

Landesausschußbeisitzer Herr Peter Grasselli begrüßte namens des Landeshauptmannes und Landesausschusses die Versammlung. Der Landesausschuß sei sich der Wichtigkeit der Industrie bewußt, verkenne aber auch nicht die Schwierigkeiten ihrer Entwicklung. Er erblicke ein günstiges Omen darin, daß der Bund seine Schritte ins Land gelenkt hat und hoffe, daß dieser Besuch von den wohlthätigsten Folgen begleitet sein werde. Der Vorsitzende habe auf die Macht der Industrie hingewiesen; er wünsche, daß sie sich als zusammenschließende Macht erweisen und von den wohlthätigsten Folgen begleitet sein werde. Er hoffe, die Industrie werde in dem Sinne ein Machtfaktor und ihre Macht werde zum Wohle des ganzen Landes und seiner Bevölkerung angewendet werden. Redner schloß, indem er der Versammlung ein Dobro došli zurief.

Handelskammerrat Herr Johann Baumgartner begrüßte die Versammlung namens der Handels- und Gewerbekammer für Krain und sprach den Wunsch aus, die künftige Sektion Oberkrain möge sich ausgestalten und geüben.

Der Obmann der Sektion Kärnten, Herr Moschner entbot der Versammlung den Gruß der Sektion Kärnten.

Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihre von der Versammlung mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Begrüßungen und verlas sodann die eingelangten Begrüßungstelegramme, worunter sich solche von den Herren Landeshauptmann Edlen von Detela und Sparkassendirektor Dr. v. Schoeppel befanden, und dankte dem Bürgermeister Herrn Peternel für sein Erscheinen und die zuvorkommende Überlassung des Saales.

Der Vorsitzende ging auf Punkt 2 der Tagesordnung über und motivierte eingehend die Gründung einer Sektion Oberkrain des Bundes Österreichischer Industrieller, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Es wurde sodann

mit Akklamation die Wahl der provisorischen Funktionäre vorgenommen und gewählt die Herren: Andreas Gafner, Obmann, Karl Ludmann, Obmannstellvertreter, Karl Mallh, Zahlmeister, Simon Rieger, Schriftführer, Dr. Karl Baron Born, August Novak und Chryzant Ladstädter, Beisitzer.

Herr Andreas Gafner übernahm nunmehr den Vorsitz und erteilte dem Herrn Werkdirektor Simon Rieger das Wort, der über die zu gewärtigenden Vorteile des Baues der zweiten Triester Bahn für die industrielle Entwicklung Krains und Kärntens, dann den elektrischen Betrieb derselben sowie die Anwendung der gleichen Betriebsweise auf den mit der neuen Hauptbahn in Verbindung zu bringenden Lokal- und Nebenbahnen referierte. Wir werden auf das mit großem Beifalle aufgenommene, interessante Referat noch zurückkommen.

Herr Rieger stellte schließlich folgende Anträge: 1. Die heute in dem an der Wocheiner Linie gelegenen Beldes tagende Industriellen-Versammlung drückt ihre Befriedigung über den endlichen Bau der zweiten Triester Bahn sowie die Inbetriebnahme der Einführung des elektrischen Betriebes auf derselben aus; sie gibt zugleich auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung darauf bedacht bleiben werde, daß die neue Triester Bahn nicht nur dem Durchzugsverkehre und dem Hafen von Triest, sondern auch der Industrie der nächsten Hinterländer weitmöglichst zugute komme. — 2. Die Versammlung gibt der Überzeugung Ausdruck, daß dies nur durch den ungesäumten Bau möglichst vieler in die Hauptbahn einmündender Lokal- und Nebenbahnen sowie die Wahl von Elektrizität zum Betriebe derselben geschehen könne, weil diese Betriebsart ohne Steigerung der Betriebskosten einen regen Zugverkehr mit ausreichenden Anschlüssen in die Hauptbahn ermöglicht. 3. Die rascheste Inangriffnahme des Baues der gesetzlich gesicherten Bahnen zur endlichen Einbeziehung der Industrieorte Neumarkt in Krain und Ferlach in Kärnten in die Bahnverbindung und die Einführung des elektrischen Betriebes auf denselben anerkennt die Versammlung als dringend. — 4. Das Präsidium des Bundes wird damit betraut, gemeinsam mit Vertretern der Sektionen Krain und Oberkrain die gefaßten Beschlüsse Seiner Exzellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Kooberer sowie den beiden Ressortministern den Exzellenzen Ritter von Wittel und Baron Call durch eine Abordnung mit der Bitte um Kenntnissnahme und Berücksichtigung zu unterbreiten.

Herr Zentraldirektor Karl Ludmann erklärte sich mit dem Antrage Riegers einverstanden, nur teile er nicht dessen Ansicht bezüglich der leichten Lösbarkeit derselben. Den Besorgnissen wegen der Verwaltung der neuen Bahnen könne sich Redner nicht anschließen. Er trat sodann in längerer Rede den in neuerer Zeit beliebten Angriffen gegen die Staatsbahnen wegen deren angeblich geringen Rentabilität entgegen und wendete sich entschieden gegen die in neuester Zeit hervorgetretene Tarifierhöhungstendenz der Staatsbahnen.

Die Anträge des Herrn Rieger wurden einstimmig angenommen.

Der Generalsekretär des Bundes Österreichischer Industrieller, Herr Dr. Johann Aupfizer, referierte über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, mit besonderer Berücksichtigung der industriellen Interessen Krains. (Wir behalten uns vor, auch auf diesen instruktiven und fesselnden Vortrag, dessen Inhalt wir bereits skizzierten, nochmals zurückzukommen.)

Handelskammerrat Herr Baumgartner gab eine Anregung hinsichtlich des künftigen Lloydvertrages, die die Vertreter der Zentralleitung zur Kenntnis nahmen.

Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung, indem er seiner freudigen Genugtuung über deren gelungenen Verlauf Ausdruck gab.

Einer gastlichen Einladung des Herrn Gafner namens der Herren Industriellen aus Neumarkt Folge leistend, begaben sich die Teilnehmer zu einem festlichen Diner, das in Mallners Hotel stattfand. (Schluß folgt.)

Ein Ausflug aus Idria auf den Javornik (1242 m) bei Schwarzenberg.

Vom Realschulprofessor M. Pirnat in Idria.

(Fortsetzung.)

Nach einer halben Stunde verlassen wir das schattige Kinnwerk, auf dem im Frühlinge zu wandeln wirklich eine Lust ist, überschreiten auf einer hängenden Brücke den Idrijcafluß und betreten beim bekannten und von Idrianern vielbesuchten Gasthause des Herrn Jan Gruden (vulgo „Pri Zagodu“) die oben genannte Bezirksstraße.

Von dieser verabschieden wir uns nach kurzer Zeit bei Podroteja und setzen über den Sturzbach Zala, von dem auch das romantische Tal Zala seinen Namen erhalten hat.

Nun stehen uns zwei Wege zur Verfügung. Wir können den zu unserer Linken sich steil hinaufschlingenden Steig benutzen, auf dem man die Serpentin der nach Schwarzenberg führenden Straße, Pljuči genannt, beträchtlich abkürzt, oder den Weg auf der Straße einschlagen, auf der man von Podroteja durch das hübsche Tal Bela nach dem Dorfe Bela gelangen kann.

In Podroteja, wo sich der aus dem Belatal kommende Zdrjicafluß mit dem Bache Zala vereinigt, befand sich ehemals die Zementfabrik der Firma Mulley. Die Zementfabrik wurde schon vor mehreren Jahren aufgelassen; jetzt gehören die dort befindlichen Gebäude samt der Mühle dem Konsumvereine von Zdrja.

Bei Podroteja sind wir ins Belatal eingetreten; dieses Tal führt seinen Namen nach dem Flusse Belca, der sich in der von Zdrja etwa zwei Stunden Weges entfernten Ortschaft Bela in die Zdrjica ergießt. Die Straße, auf der wir nun schreiten, ist erst vor einigen Jahren am rechten Ufer der Zdrjica erbaut worden; die alte, nunmehr aufgelassene Straße führt auf der linken Seite des Flusses nach Bela.

Wir schreiten auf der genannten Straße kaum zehn Minuten, als wir zu unserer Linken den bekannten „Wilden See“ (Divje jezero) erreichen. Es ist das eigentlich kein See im wahren Sinne des Wortes, sondern nur eine größere Quelle, die plötzlich unter steilen, etwa 70 Meter hohen Felsen hervorbricht und ziemlich bedeutende Wassermassen an den Tag fördert. An den Ufern des Sees findet man in der ersten Frühlingszeit die für die Zdrjaner Flora sehr charakteristische Blume Primula Carniolica. Zu bemerken ist noch, daß der „Wilde See“ mit den Gewässern des Wippacher Tales in unterirdischen Verbindung stehen soll. Am „Wilden See“ fanden vor Zeiten große Unterhaltungen der Zdrjaner Beamten und Bürger statt.

Nach Verlassen des „Wilden Sees“ legen wir noch einen kurzen, etwa zwei Schußweiten langen Weg auf der Straße zurück und biegen von derselben links auf einen steilen, in zahlreichen Windungen ausgeführten Waldsteg, der uns durch den schattigen Wald Stanovec führt. Dieser ist mit hohen, wie Fichten geraden Buchen bewachsen. Es herrscht in ihm eine ozonreiche, würzige Waldluft, die der Brust des Menschen so wohl tut. Ziemlich anstrengend ist der steile Weg durch den Stanovec; aber man vergißt all die Beschwerden und die Anstrengungen der Wanderung. Es weidet sich ja unser Auge an der gesunden, saftiggrünen Farbe des Buchenlaubes und von allen Seiten klingt an das Ohr der muntere Gesang der geflügelten Waldinsassen.

Endlich ist die steile Anhöhe überwunden. Wir stehen schon auf dem Gipfel des Berges Pevc; vor uns breitet sich eine mit Gras bewachsene Fläche aus, in deren Mitte sich ein anmutiges Försterhaus erhebt. Der Anblick dieser einsamen und doch so gefälligen Försterkolonie wirkt überraschend. So ein ruhiges Winkelchen wollte man sich auswählen, um dort die Zeit der Ferien zuzubringen.

Vom Förstehause sind wir in guten zehn Minuten auf der Bezirksstraße Zdrja-Schwarzenberg und erreichen in einer guten Viertelstunde das Dorf Koševnik, wohin von den Zdrjanern sehr oft Ausflüge unternommen werden.

Die Straße, auf der wir schreiten, führt einige Zeit zwischen Feldern und Wiesen und ist eben. Hinter einem der letzten Häuser von Koševnik, auf der linken Seite des Weges, macht uns jemand aus der Gesellschaft auf einen eigentümlichen Fichtenbaum aufmerksam, dessen Äste ganz verkrüppelt ausschauen, was von einer amerikanischen Baumkrankheit herrühren soll. Wie ich hörte, haben diesen Baum schon mehrere fremde Naturgelehrte in Augenschein genommen und ihrer Forschung unterzogen. (Fortsetzung folgt.)

— (Bega-Denkmal.) Für das Bega-Denkmal haben dem Zentralkomitee in Laibach Spenden eingekendet: Franz M. Rohmberg in Wien 20 K, die Utiava in Kruman 2 K 20 h, die Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf 15 K, Dr. Perišić in Zlurisch-Feistritz 4 K, die k. k. priv. Neufirchner Druckfabrik in Wien 20 K, Adolf Sussler & Sohn in Wien 10 K, Franz Leitenberger in Wien 100 K, Sidler & Wünsche in Wien 10 K, Ferdinand Goldschmidt in Wien 10 K, Dr. Bod in Laibach 5 K, Bondi & Mayer in Wien 10 K, Pfarrer Johann Rozman in Laibach 10 K, Heinrich Ringer in Wien 10 K, Brüder Fritsch in Wien 5 K, Gebrüder Adler in Wien 30 K, Josef Nielatich in Warnsdorf 5 K, die Spezereihändler in Laibach 58 K, B.

Jenny in Wien 4 K, Primararzt Dr. Slajmer in Laibach 10 K, K. Heintschel & Co. in Wien 10 K, Johann Preisenhammer in Neutitschein 6 K, die Aktiengesellschaft der Erlacher Spinnerei in Wien 15 K, F. Schmidts Wwe. in Wien 4 K, Feigl & Widrich in Wien 10 K, Julius Grünwald & Co. in Wien 10 K, die Bezirkshauptmannschaft in Stein 22 K, Dr. Franz Rogoj, Distriktsarzt in Aßling 2 K und Dr. Illner in Laibach 3 K.

— (Konzerte im Koslerschen Restaurationspark.) Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: In dem von hundertjährigen Platanen beschatteten, nunmehr durch elektrische Vogelampen taghell erleuchteten Restaurationspark der Brauerei Kosler fand verflorenen Donnerstag das erste Wochentags-Elitekonzert der Militärkapelle des k. und k. Infanterieregiments Nr. 27 statt, das bei Exekution eines erlesenen Programmes unter Kapellmeister Christophs meisterhafter Leitung von einem zahlreichen distinguierten Publikum verdienten und rauschenden Beifall erhielt. Die Restaurationsleiterin, Frau Marie Erbeznič, veranstaltet diese Konzerte nunmehr an jedem Donnerstag bei kleinem Eintrittsgelde. Da sowohl Küche als Keller Vorzügliches bieten, so kann ein zahlreicher Besuch dieser Konzerte bestens empfohlen werden.

— Donnerstag, den 23. d. M., veranstaltet der hiesige Pyrotechniker, Herr Kaiser, anlässlich des Festes der Sonnenwende im genannten Restaurationspark ein brillantes Feuerwerk, das, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, etwas Besonderes bieten und zu zahlreichem Besuche Anlaß geben dürfte. — Es steht zu erwarten, daß die Donnerstagkonzerte im Koslergarten dauernd ein Stelldachein der besten Kreise Laibachs sein werden, wie dies aus dem Erfolge des ersten Konzertabendes zur Genüge geschlossen werden kann.

— (Für Kaufleute.) Firmen, die in Belgrad und Kapstadt Geschäftsverbindungen haben, können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach über eine dortige Firma vertrauliche Mitteilung erhalten.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen im Stadtbezirke Laibach) findet Samstag, den 9. Juli, um 8 Uhr vormittags in Lehrjaale für Chemie an der k. k. Staatsoberrealschule mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden. 2. Wahl zweier Schriftführer und Wahlprüfer. 3. Mitteilungen des Bezirksschulinspektors. 4. „Über Tier- und Pflanzenschutz“, Vortrag des Lehrers Franz Schiffrer. 5. „Kunst- und Schönheitssinn der Kinder“, Vortrag der Lehrerin Friederike Konjšegg. 6. Festsetzung der Lehr- und Lesebücher für das nächste Schuljahr 1904/1905. 7. Bericht der Bibliothekskommission über den Stand und die Rechnung der Bezirkslehrerbibliothek. 8. Wahl eines Mitgliedes in die Bibliothekskommission für das Schuljahr 1904/1905. 9. Wahl des ständigen Ausschusses für das Schuljahr 1904/1905. 10. Selbständige Anträge.

— (Aus der Diözese.) Seine Durchlaucht Fürst Karl Auerberg hat für die Pfarre Tschermoschnitz den Pfarrer in Ebental, Herrn Jakob Lebar, präsentiert.

* (Diebstahl.) Dem Bäckergehilfen Johann Schitler an der Römerstraße wurde gestern ein Betrag von 32 K entwendet. — Dem Besitzer Johann Zagar aus Prezid wurde am 19. d. M. sein amerikanischer Koffer, den er einer Wirtin in der Bahnhofgasse zur Aufbewahrung übergeben hatte, durch einen unbekanntem Dieb entwendet. Im Koffer befanden sich Kleider im Werte von 20 K.

— (Gewerbliches Schulwesen.) Die mit der vierklassigen Volksschule verbundene gewerbliche Fortbildungsschule in Radmannsdorf zählte am Schlusse des Schuljahres im Vorbereitungskurse 17, in der ersten Klasse 12 und in der zweiten Klasse 8, zusammen 37 Schüler, von denen 32 das Lehrziel erreichten und 5 unklassifiziert verblieben. — o.

— (Revolverchuß gegen das Fenster einer Lehrerinnenwohnung.) Ein unbekannter Täter, nach dem die Gendarmerie eifrig forscht, hat am 11. d. M. um 3/11 Uhr nachts von der Bezirksstraße in Lengenfeld aus einen Revolverchuß gegen das Fenster der im ersten Stocke gelegenen Wohnung der Lehrerin Marie Jansa abgegeben. Das Projektil zerbrach eine Scheibe, hatte indessen nicht mehr die Kraft, in das Zimmer einzudringen. — 1.

* (Eisenbahnunfall.) Vorgestern nachts geriet der 19jährige Knecht Franz Kern aus Cirčič in der Nähe des Wächterhauses bei Krainburg unter den von Laibach dahin fahrenden Lastzug Nr. 1718 und wurde lebensgefährlich verletzt. Es wurden ihm die Finger der einen Hand sowie die Zehen an einem Fuße total abgerissen; auch ist er an der Unterlippe

schwer verletzt. Kern wurde nach Laibach und dann mittelst Rettungswagens ins Spital überführt.

— (Zwei Bauern von einem Zug getötet.) Auf der Wegüberführung im Kilometer 414 3/4 nächst dem Wächterhause Nr. 614 zwischen den Eisenbahnstationen Kreßnitz und Laase hat der in der Richtung von Wien gegen Triest verkehrende Personenzug am 19. d. M. gegen 11 Uhr 45 Minuten nachts einen Fuhrwagen mit zwei Bauern als Insassen überfahren. Der Wagen, der auf dem Geleise stand, wurde von der Lokomotive zertrümmert und etwa 400 Meter weit geschleift. Die beiden Wageninsassen, die Besitzer Johann Zavrl und Mathäus Lončar aus Kreßnitz, beziehungsweise Kreßnitzberg, scheinen auf dem Wagen geschlafen zu haben. Beide wurden getötet und schrecklich verstümmelt, während das Pferd, das später innerhalb des Bahnkörpers vor dem geschlossenen Wegschranke aufgefunden wurde, unverseht blieb. — Die beiden Verunglückten waren tagsvorher mit einem Wagen voller Kirichen nach Laibach gefahren und kehrten in der kritischen Nacht mit dem leeren Wagen heim. Sie waren stark dem Trunke ergeben und dürften berauscht eingeschlafen und vom Tode ereilt worden sein. — ik.

— (Vereinsausflug.) Aus Littai wird uns geschrieben: Am 19. d. M. nachmittags veranstaltete der Gesangschor der „Glasbena Matica“ aus Laibach einen Ausflug nach St. Martin bei Littai. Die Ausflügler, etwa 170 an der Zahl, trafen um dem Nachmittags-Postzuge in Littai ein und begaben sich sogleich in den von Littai eine halbe Gehstunde entfernten Ort St. Martin, der in festlichem Flügenschmucke prangte. Vor dem Eingange in den Ort wurden die Ausflügler bei der dort errichteten Triumphpforte vom Gesangsvereine „Zvon“ und vom Feuerwehrvereine von St. Martin durch Ansprache begrüßt, auf welche Begrüßungen hierauf der Obmann des Gesangschores, Herr Professor Stritof, dankend erwiderte. Nach Beteiligung der Ausflügler mit Blumenschmuck seitens der Ortsmädchen bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Littaier Musikkapelle durch St. Martin in den von diesem Orte etwa zehn Minuten entfernten Herrschaftswald „Slatenegg“, wo sich ein gelungenes Waldfest entwickelte, bei dem Musik- und Gesangschöre abwechselten und bis spät in den Abend das fröhlichste Treiben herrschte. Unter anderem wurde auch ein Schinken nach kroatischer Sitte gebraten. Für kalte Küche und andere Erfriichungen sorgte bestens der Gastwirt Herr Johann Kobabs aus St. Martin. Gegen 10 Uhr abends wurde der Rückmarsch nach Littai angetreten, von wo um 11 Uhr nachts mit dem Personenzuge die Ausflügler nach Laibach zurückkehrten. — ik.

* (Von einem umgestürzten Wagen erdrückt.) Am 7. d. M. nachmittags ging der Schmied Johann Kocjančič aus Gruskarje, Bezirk Loitsch, mit seinem neunjährigen Sohne Jakob und dem Besitzersohne Jakob Pavlin aus Kremencia nach Laasferbach Bretter holen, worauf er sie auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen heimwärts führte. Über die Bezirksgrenze gekommen ging Pavlin, der die Pferde lenkte, an einer bergführenden Straßenkrümmung hinter den Wagen um zu bremsen, und überließ inzwischen die Leitung der Pferde dem Johann Kocjančič. Infolge unruhiger Leitung stürzte der schwer beladene Wagen und begrub den Kocjančič unter sich und beschädigte auch den vom Wagen abspringenden Knaben Jakob am rechten Unterschenkel. Da Pavlin nicht imstande war, allein den Wagen wieder aufzubringen, eilte er in die nahe gelegene Ortschaft Topof, um Leute herbeizuholen. Doch kam die Hilfe zu spät, da Kocjančič bereits tot aufgefunden wurde. — r.

* (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. nachmittags brach in dem isoliert stehenden Hause des Besitzers Johann Bezelsak in Mrzli Rog, Gemeindeflecken Schwarzenberg, Bezirk Loitsch, ein Feuer aus, durch das Haus samt der Stallung und den darin aufbewahrten Fahrnissen und Gerätschaften eingeschert wurde. Das Feuer entstand während des Brotbackens in einem russischen Kamine, dessen Reinigung der Besitzer selbst besorgt hatte. Bezelsak, der nicht versichert war, erleidet einen Schaden von ungefähr 3000 K. — r.

— (Industrielles.) Der Besitzer Herr Josef Klun in Reifnitz hat in der Nähe der Bahnhofsstation Gutenfeld eine neue Brettersäge mit Dampftrieb erbaut. Die technische Kollaudierung dieser Betriebsanlage findet am 25. d. M. statt. — o.

— (Mangelhafte Reinigung der Bäume von Raupennestern.) Beim Beginne der heurrigen wärmeren Jahreszeit haben viele Realitätenbesitzer im Bahnhofsviertel in Laibach die Brutanlagen von ihren Bäumen entfernt und so dem Überhandnehmen des Schwammspinnners, der schädlichsten einheimischen Raupenart, die sich in den Bäumen ansetzt, Einhalt zu thun.

art, entgegengearbeitet. Von einzelnen Besitzern wurde dies mit lobenswertem Eifer genau durchgeführt, während andere die leichte Arbeit nur oberflächlich ausführten, viele aber leider ganz unterließen. Die Folgen davon sind nun eingetreten. Die Raupenart ist an einzelnen Stellen fast ganz ausgeblieben, an anderen, zum Beispiel an der Kesselftraße vor der ersten städtischen Knaben-Volksschule, vor der Herz Jesu Kirche, nur vereinzelt aufgetreten, dagegen in der Metekogasse längs der neuen Infanterie-Kaserne, im Auerschen Garten neben der Feldkapelle und vor dem Armenhause in Umat in erstaunlicher Menge vorhanden. Insbesondere hängen an den Ästen der Alleebäume längs der Drahtstiftfabrik ganze Gespinnstfäden angefüllt mit Raupen, die vermöge ihrer immensen Anzahl und schnellen Vermehrung in der nächsten Zeit den ganzen Stadtteil zu devastieren imstande wären. — Die betreffenden Eigentümer würden im eigenen Interesse und zum Wohle ihrer Nachbarn handeln, wenn sie ihre Besitzungen nun in allerletzter Zeit von dem schädlichen Ungeziefer säubern wollten.

(Frisches Obst.) Gestern sind den hiesigen Obsthändlern die ersten heurigen Pfirsiche zugekommen; sie werden um 1 K 20 h per Kilogramm feilgeboten. Auch Aprikosen werden schon verkauft; die Preise sind verschieden, 1 K bis 1 K 20 h per Kilogramm.

(Die Laibacher Vereinskasse) veranstaltet heute abends im Schweizerhause ein Mitgliederkonzert. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Verloren) wurden: eine kleine Geldtasche mit 25 K 72 h Inhalt, ein silbernes Medaillon mit zwei Photographien im Werte von 8 K und eine Geldtasche mit 5 K und einem goldenen Ringe.

In der Kur- und Wasserheilanstalt Bad Stein sind eingetroffen: Herr Rudolf Palme, Profurist, aus Schönbrunn in Böhmen; Herr Franz Berner, k. u. k. Generalstabshauptmann, aus Kaschan; Herr Franz L. Souvan, Kaufmann, aus Laibach; Frl. Franziska Balaznik aus Willichgraz; Frl. Maria Mihar aus Planina; Frau Anna Mihar aus Willichgraz; Frl. Anna Strigl aus Semie; Herr Jakob Polse aus Semie; Herr Mathias Razun, Pfarrer, aus St. Jakob in Kärnten; Herr Nikola Polic, Pfarrer, aus Jelenje in Kroatien; Herr Josef Hintar, Pfarrer, aus Lubmansdorf in Kärnten; Frl. Aloisia Kizial aus Korautsch; Herr Simental, Hilfsämterdirektor d. K., aus Gosposdo Selo bei Fiume; Herr Karl Ganjer, Kassier der Kaiserlichen Gewerkschaft, aus Gottschee; Herr Georg Klemenčić aus Stein; Herr Vinko Zupan, stud. phil. aus Laibach, und Frau Jdenta Orgović aus Susak.

Theater, Kunst und Literatur.

(Eine neue böhmische Oper.) Oskar Wehbal, das Mitglied des Böhmisches Streichquartetts, komponiert eine Oper, welche sich „Sedlak svym panem“ betitelt. Das Sujet ist einem Werke Lope de Vega's entnommen. Den Text schreibt Jaroslav Brchlický.

(Klassische Kunst.) Von dem rühmlichst bekannten Kunstunternehmer „Klassische Kunst“, Haus- und herausgegeben von Dr. A. Scheftag (Eduard Beyer Buchhandlung, Wien, I., Schottengasse 7) liegt uns die zweite Lieferung vor. Sowohl Herausgeber wie Verleger sind dem Versprechen, nur künstlerische, wertvolle Bilder bei billigster Preislage zu liefern, vollkommen gerecht geworden. Das neue Heft bringt in der besten Wiederergabe Teniers' „Kirchenfesttag“ und Rembrandts „Bildnis der Mutter des Künstlers“. Das Heft kostet nur 1 K 20 h; die Reproduktionen bilden einen prächtigen Wandschmuck.

(Der Tenorist Bučar) hat sich dem Hoftheater in Weimar verpflichtet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.
London 19. Juni. Dem Reuter-Bureau wird aus Tokio über das Gefecht bei Wafanfu noch gemeldet: Die Russen hatten in dieser Schlacht die bessere Stellung, durch die die numerische Übermacht der Japaner ausgeglichen wurde. Die Stellung der Russen zog sich von Osten nach Westen in einem schmalen Tale hin, durch das die Eisenbahn und der Tschou-Fluß ziehen. Der japanische General Oku drängte die Russen von den hohen Flügeln, welche das Tal links und rechts flankieren, in das Tal hinein, indem er nacheinander, zuerst den rechten, und dann den linken Flügel zum Rückzuge nötigte. Den ganzen Tag über wurde hartnäckig gekämpft. Die Russen hielten mit zäher Energie stand und zogen sich erst zurück, als sie vollständig eingeschlossen waren. Sie ließen 600 Tote auf dem Schlachtfelde.

Piao-jiang, 20. Juni. Es sind Berichte über größere Kämpfe im Süden eingetroffen. In der Nähe von Kaitshou soll eine Schlacht im Gange sein. Ein Eisenbahnzug mit Verwundeten passierte in nördlicher Richtung. Weitere Züge werden folgen.

London, 20. Juni. General Kuroki entsendet Abteilungen zur Verstärkung der Belagerungs-

armee vor Port Artur und konzentriert seine Hauptmacht für die Defension gegen die neuen russischen Entsatzversuche. Die letzten Flüchtlinge aus Port Artur, die in Tschifu eingetroffen sind, melden, daß die Japaner zwölf Kilometer nördlich vor Port Artur stehen.

London, 20. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Hakodate, daß die russischen Kriegsschiffe von Port Artur abgeschnitten sein sollen.

London, 20. Juni. Wie „Daily Mail“ meldet, haben die Japaner Sinkaiting, 23 Meilen westlich von Fonghwantschong, besetzt.

Petersburg, 19. Juni. (Offiziell.) Ein vom heutigen datiertes Telegramm des Vizeadmirals Skrydlov an Kaiser Nikolaus besagt: Am 15. d. M. begegnete unsere Kreuzerdivision in der Korea-Strasse dem japanischen Transportdampfer „Zumi-maru“, der Truppen an Bord hatte und vom Süden her der bereits sichtbaren japanischen Küste zusteuerte. Nach Ablauf der der Besatzung für die Herablassung von Booten und für das Verlassen des Schiffes gestellten Frist, wovon ein Teil der Besatzung Gebrauch machte, wurde der Dampfer durch das Feuer unserer Kanonen in den Grund gebohrt. Bald darauf wurden von Südosten her zwei andere japanische Transportdampfer, „Sitachimaru“ und „Satomaru“, entdeckt, an deren Bord sich Truppen, beziehungsweise Pferde und Material für den Bahnbau befanden. Da sich beide Dampfer weigerten, sich zu ergeben, wurden sie, nachdem die für die Einschiffung der Soldaten in Boote gestellte Frist abgelaufen war, durch Torpedos zum Sinken gebracht. Die Japaner verloren somit drei Transportdampfer von zusammen etwa 15.000 Tonnen Schacht, einen Teil der an Bord derselben befindlich gewesenen Soldaten und Bemannung, sowie bedeutendes Kriegsmaterial und Bahnbaumaterial.

Tokio, 19. Juni. Admiral Kamimura ist gestern nach seinem Operations-Stützpunkte zurückgekehrt, ohne die russischen Schiffe gesehen zu haben.

Tokio, 20. Juni. Das Vladivostoker Geschwader verschwand gestern auf der Höhe von Senaschiji und fuhr nordwärts. Man weiß nicht, ob ein Teil der Flotte des Admirals Kamimura auf der Höhe von Vladivostok auf der Lauer ist. Admiral Kamimura hatte hinreichend Zeit, dorthin zu gelangen, obwohl der herrschende Nebel dieser Aktion hinderlich war. An dem Tage, an welchem die Transportschiffe angegriffen worden waren, befanden sich 13 japanische Truppentransportschiffe in der Straße von Korea. Die Tatsache, daß es dem russischen Geschwader gelang, zu entkommen, hat zu heftigen Angriffen gegen Admiral Kamimura Veranlassung gegeben. Man meint sogar, daß der Admiral, wenn es den Russen gelingen sollte, nach Vladivostok zu gelangen, zurücktreten oder Selbstmord begehen müsse. In der Bevölkerung macht sich eine lebhaftere Bewegung für die Ersetzung des Admirals durch eine andere Persönlichkeit geltend.

Tokio, 20. Juni. Berichte aus Simonofski melden, daß dort Geschützfeuer gehört wurde. Man glaubt, daß sich das Vladivostok-Geschwader wieder im Meer von Korea befinde.

Petersburg, 20. Juni. (Offiziell.) Eine heutige Depesche Skrydlovs meldet, seine Kreuzerdivision sei nach Vladivostok zurückgekehrt, ohne einen Mann verloren oder eine Sabarie erlitten zu haben.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 19. Juni. Generalmajor von Trotha telegraphiert aus Okahandja vom 18. d.: Die Hereros sind, wie ich die Lage auf Grund vieler sich teilweise widersprechender Angaben auffasse, noch am Omurambo-Flusse im Süden vom Waterberge in großen Massen vereint. Als das zur Führung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Aijas. Dagegen soll Samuel, der in Okalutua sitzt, nicht mehr krieglustig sein und Michael und Tetjo sollen sich von Samuel getrennt haben. Tatsache ist, daß die Banden Michaels nach der Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über das Verbleiben Tetjos widersprechend lauten. Es wird vermutet, daß sich auch in den Komassbergen Räuber aufhalten. Die Omvatiberge habe ich durchsuchen lassen, ohne daß vom Feinde bisher etwas gesehen wurde.

Wien, 21. Juni. Die „Wiener Zeitung“ publiziert die Sanktionierung der Delegationsbeschlüsse.

Wien, 20. Juni. Wie das „Vaterland“ meldet, hat in Pottschach Exminister Dr. v. Stremayr einen schweren Schlaganfall erlitten. In dem Befinden des Patienten ist vorläufig keine Besserung eingetreten. Gestern wurde dem Leidenden vom Ortspfarrer die letzte Ölung erteilt.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Juni. Dr. Hippens, Harris, Pilla, Bartos (Amerita). — Maurin, Lehrer, Kste., Teschen. — Bentovic, Stembart, Pichler, Kste.; Krausenek, Privat, i. Familie, Triest. — Dr. Karnitschnigg, I. I. Notar, Gottlichee. — Baron Wambold, Gutsbesitzer, Hopfenbach. — Blasik, Privatier; Baron Reben, Pola. — Baronin Spiegelfeld, Private; Gajsek, Km.; Neblinger, Beamter, Graz. — Klein, Pflischer, Kste., Budapest. — Kulec, Brauereidirektor, Luff. — Lafner, Hotelier, Tschernembl. — Moosbruder, Kohler, Reisende, Innsbruck. — Bad, Waktor, Deutsch, Herzog, Piper, Dulber, Kriwanetz, Fleischer, Barth, Stürzenbaum, Rivinius, Stern, Michaelis, Raab, Weiß, Neumann, Schwarz, Kste., Wien. — Bornmann, Reisender, i. Frau, Hannover. — Lurzer, Besitzer, Villach. — Popper, Fabriksdirektor, Klagenfurt. — Bulius, Pouppe, Kste., Graz. — Lippman, i. Familie, Leoben. — Rafael, Km., Steyer. — Reuberger, Besitzer, Görz.

Verstorbene.

Am 17. Juni. Franziska Sluga, Arbeiterin, 28 J., Karolinengrund 13, Lungentuberkulose.
Am 18. Juni. Jakob Fink, Tagelöhnersohn, 1 J., Schießgasse 15, Hydrocephalus chron., Bronchitis capillaris.
Am 19. Juni. Anton Canar, Schneider, 50 J., Schwarzdorf 45. — Maria Kline, Geschäftsführerstochter, 6 W., Polanastraße 75, Gastro enteritis acuta.

Im Zivilspitale:

Am 15. Juni. Boris Zvanovic, Kaufmannssohn, 7 J., Appendicitis purulenta perforativa, Peritonitis purulenta. — August Malensek, Drechsler, 17 J., Tubercul. pulm. — Josef Soba, Arbeiter, 38 J., Fractura baseos cranii, Conquassatio cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
20.	2 U. N.	737.8	23.3	SW. schwach	heiter	
	9 U. M.	738.0	17.3	SD. schwach	teilw. bewölkt	
21.	7 U. N.	738.5	15.1	S. schwach	teilw. bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.9°, Normal: 18.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ob schön! Heute Dienstag, den 21. Juni Ob Regen! im Gartenrestaurant „Neue Welt“ Wiener Spezialitäten-Abend Carl Lewen

Gesangskomiker, preisgekrönter Damendarsteller, Bauchredner und Imitator. (2582)
ANTON BRUNDLER, Klaviermeister.
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei. Enthebungskarten à 30 Kr.

Zirkular.

Béla Schubert ist am 1. d. M. zum Besuche seiner Eltern in Abbazia angekommen, wo er in der Pension Bellevue mit seinem Bruder Friedrich Schubert das Zimmer Nr. 18 bewohnt hat. Am 2. d. M. früh 4 Uhr entfernte er sich nur mit einem Beinkleide, Rock und Hausschuhen bekleidet aus dem Zimmer, ließ sich durch den Portier das Tor öffnen und ist seitdem noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Da der Vermisste weder Geld noch Wertsachen bei sich hatte, außerdem hochgradig neurasthenisch war, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er einen Selbstmord begangen hat. Für die Auffindung desselben wurde eine **Belohnung von 1000 Kronen** ausgesetzt. Béla Schubert, geboren und zuständig zu Budapest, 23 Jahre alt, evang. Konfession, mittelgroß, kräftiger Konstitution, ohne Backenbart, mit kleinem Schnurrbarte, braune Haare, Augen tiefblau, Züge regelmäßig, Ohren etwas abstehehd, dem Berufe nach Maler, spricht perfekt deutsch, ungarisch, französisch.

Besondere Kennzeichen: Muttermal am Rücken, hochgradig kurzsichtig, irrer Blick, hastige Bewegungen, bekommt öfters Lachkrämpfe, hie und da auch Zuckungen im Gesichte. Bekleidet mit einem Nachthemde (gemerkt Sch. B.), olivenbraun karierte und grün gestreifte Hose, Rock aus demselben Stoff (Schneidermarke Thon Károly, Budapest), ohne Hut, ohne Strümpfe, Fußbekleidung Hausschuhe aus hellbraunem Leder.
Volosca, am 8. April 1904. (2569) 2-1
K. k. Bezirkshauptmannschaft.

Im Hause Nr. 4 am Auerspergplatz, im III. Stock, ist ein sehr grosses, nett möbliertes (2585) 3-1

Zimmer

mit separiertem Eingange, mit einem, eventuell zwei Betten, vom 1. Juli ab zu vergeben.

Schöne (2587) 3-1

Ribisel

Eigenbau, per Kilo 22 kr., sind zu haben Karlstädterstrasse 30.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139. Dienstag den 21. Juni 1904.

(2563) 3-1 Praf. 1142 4 a/4.

Konkurs-Ausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Treffen ist eine Kanzleioffizial-... Stelle mit den Bezügen der X., resp. XI. Rangklasse zu besetzen.

Bevenerb um diese, eventuell eine an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtsprangels Graz freiwerdende Kanzleioffizial-, eventuell Kanzlistenstelle, haben ihre Gesuche mit der Nachweisung über die abgelegte Grundbuchslehreprufung und der vollen Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift bis 24. Juli 1904

beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert im vorgezeichneten Dienstwege einzubringen. R. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 17. Juni 1904.

(2566) 3. 2350 de 1904.

Kundmachung. Herr Ernst Smeyner, Bergverwalter beim Braunkohlenbergbau der Johannestaler Kohlen-gewerkschaft in Karmel in Unterkrain, hat am 13. Juni 1904 hieramts den Eid als behorlich autorisierter Bergbauingenieur abgelegt und ist von diesem Tage an zur Ausübung seines Befugnisses mit dem Standorte in Karmel berechtigt.

R. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt am 15. Juni 1904. Der k. k. Berghauptmann: Gattnar.

(2579) 3. 872 H. D.

Edikt betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Inhabern von Ba bei der vorjährigen Teilung noch im gemeinschaftlichen Besitze verbleibenden Hutweidegrunde.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Ba gelegenen und zu den Katastralgemeinden 33. I und 140 der Katastralgemeinde Ba zugeschriebenen Hutweide- und gemeinschaftlichen Parzellen wird gema § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 28. Juni 1904 bis zum 12. Juli 1904 einschlielich in der Gemeindefanzlei in Grafenbrunn zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle findet vom 3. Juni 1904 bis zum 27. Juni 1904 statt.

Die Erläuterung des Planes wird am 28. Juni 1904 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Grafenbrunn erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, da sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen

diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 28. Juni 1904 bis zum 28. Juli 1904, bei dem Lokalkommisar schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 17. Juni 1904. Zupnek m. p.

k. k. Lokalkommisar für agrarische Operationen. St. 872 a. o.

Razglas o razgrnitvi naerta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Baa solastne, pri lanski razdelbi e skupno ostale gole gmajne.

Naert o nadrobni razdelbi v katastralni obini Ba lezeih in k zemljeknj. vlož. št. 1 in 140 katastralne obine Ba pripisanih pasnih in senozetnih parcel, v kolikor so bile pri lanski razdelbi e skupne ostale, bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. št. 2 iz l. 1888., od dne 28. junija 1904 do vetotege dne 12. julija 1904 v obinski pisarni v Kneaku razgrnen na vpogled vsem udeleencem.

Naertova obmejitev s kolci se na mestu samem vri od dne 3. junija 1904 do dne 27. junija 1904.

Naert se bode dne 28. junija 1904 v asu od 10. do 12. ure dopoldne v obinski pisarni v Kneaku pojasnjeval. To se splono daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleeni svoje ugovore zoper ta naert v 30. dneih, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 28. junija 1904 do dne 28. julija 1904 pri krajnem komisariju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

V Ljubljani, dne 17. junija 1904. Zupnek s. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(2551) 3-1 3. 1138 B. Sch. R.

Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Toplitz gelangt eine Lehrstelle zur provisorischen Besetzung.

Die diesbezuglichen Gesuche sind bis zum 15. Juli l. J. hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Rudolfswert am 14ten Juni 1904.

(2552) 3-1 3. 1137 B. Sch. R.

Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Selo bei Sohnberg gelangt die Lehr- und Leiterstelle zur definitiven, event. provisorischen Besetzung.

Die diesbezuglichen Gesuche sind bis zum 15. Juli l. J. hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Rudolfswert am 14ten Juni 1904.

(2553) 3-1 3. 1139 B. Sch. R.

Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Maichau (Podgrad) gelangt die Lehr- und Leiterstelle zur definitiven, bzw. provisorischen Besetzung.

Die diesbezuglichen Gesuche sind bis zum 15. Juli l. J. hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Rudolfswert am 14ten Juni 1904.

(2483) 3-2 3. 1166 R. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung. An der einklassigen Volksschule in Brabe ist die Lehrstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgezeichneten Wege bis 11. Juli 1904 hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Adelsberg, am 10. Juni 1904.

(2382) 3-3 3. 506 B. Sch. R.

Konkurs - Ausschreibung. Die Lehr- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule zu St. Gotthard ist definitiv zu besetzen.

Die Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege bis 4. Juli 1904 hieramts einzubringen.

R. k. Bezirkschulrat Stein am 3. Juni 1904.

(2583) C. III. 193/4 1.

Oklic. Zoper Antona Mehle, posestnika v Vel. Rani, katerega bivalise je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po Uruli Mehle, posestnikovi zeni v Vel. Rani št. 13, toba zaradi 1000 K s prip. Na podstavi tobe doloil se je narok za ustno razpravo na dan 30. junija 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodiseu, v sobi št. 50.

V obrambo pravic tocenca se postavlja za skrbnika gospod dr. Boidar Vodusek, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal tocenca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo

nevarnost in stroke, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblašenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 18. junija 1904.

(2584) E. 826/4 7.

Versteigerungs-Edikt. Auf Betreiben des H. Dr. Otto W. lentschag, Advokaten in Laibach, findet am 22. Juli 1904,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16 in Laibach, die Versteigerung der Realtheilung C. III. 1162 der Katastralgemeinde Karlsbadter Vorstadt, bestehend aus der Parzelle Nr. 1931, Wiese, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 820 K bewertet. Das geringste Gebot beträgt 540 K. 67 h; unter diesem Betrage findet Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen sind die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekens- und Katastralauszug, Schatzungsprotokolle u. s. w.) können von den Beteiligten bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermin vor Beginn der Versteigerung bei dem oben bezeichneten Gerichte anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen bei Versteigerungsverfahren werden die Beteiligten, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei dem unten bezeichneten Gerichte in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichts wohnen, noch diesem einen am Gericht wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. V am 15. Juni 1904.